

### Der Kampf um die Unabhängigkeit

#### Zeittafel

- |  |  |
|--|--|
| 1763   | Quartering Act zur Deckung der Truppenkosten durch die Kolonien  |
| 1764/65  | Finanzgesetze zur Besteuerung von Konsumgütern (u.a. Stamp Act)  |
| 1766   | Stamp Act Congress in New York, "Declaration of Rights and Grievances"   |
| 1767   | Townshends Act   |
| 1773   | Tea-Act  |
| 1773   | Mitte Dezember: Boston Tea Party   |
| 1774   | April: Erster Kontinentalkongress, erste Gefechte zwischen Kolonisten und brit. Truppen<br>Mai : Zweiter Kontinentalkongress |
| 1776   | 4. Juli: Unabhängigkeitserklärung  |
| 1778   | Bündnisvertrag mit Frankreich  |
| 1782   | Dezember: Anerkennung der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten durch England   |
| 1783   | Friede von Paris zur Beendigung des Unabhängigkeitskrieges   |
| 1787   | Mai: Zusammentritt des Verfassungskonvents in Philadelphia   |
| 17. 9.   | Verkündung der Verfassung  |
| <b>1791 Erstes Verfassungsamendment (10 Artikel)</b> |  |

### Die Spannungen zwischen Krone und Kolonien

#### Grundlagen

Entscheidend für die Entwicklung der Spannungen zwischen Großbritannien und seinen nordamerikanischen Kolonien wurde der bereits seit dem Ende des 17. Jahrhunderts zu beobachtende Trend zur Intensivierung der Herrschaft des Mutterlandes über die Kolonien. Mit der Erwerbung des französischen Kolonialbesitzes (1763) wuchsen für England die Einflussmöglichkeiten, vor allem auf wirtschaftlichem Gebiet. Dieser Intensivierung der britischen Herrschaft standen aber Formen der Selbstverwaltung und Selbstregierung entgegen, wie sie die Krone nach 1688 einzelnen Kolonien wieder zugestehen musste. Dazu kam die hohe Verschuldung des Mutterlandes durch die Kosten des Siebenjährigen Krieges (130 Millionen Pfund Sterling) und das Ansteigen der staatlichen Ausgaben sowohl im zivilen als auch im militärischen Bereich in Amerika. Es lag nahe, im Zusammenhang mit der Systematisierung der Herrschaft in den Kolonien auch deren Wirtschaftskraft für diese Ausgaben nutzbar zu machen. Das aber widersprach dem Verlangen der Kolonisten nach einer Entlastung von den Beschränkungen des mercantilistischen Systems und nach politischer Gleichberechtigung.

In den "alten" Kolonien Nordamerikas lebten bereits 2,25 Millionen Menschen (gegenüber 6,5 Millionen im Mutterland), die Eisenproduktion war höher als in England und Wales, ein Drittel der britischen Schiffe wurde hier gebaut, die Fischereiflotte zählte bereits über tausend Schiffe,

Intensivierung  
der britischen  
Herrschaft über  
die Kolonien

Wirtschaftliche  
Stärke der  
Kolonien

kurz, die wirtschaftliche Selbständigkeit der Kolonien vom Mutterland (Autarkie) zeichnete sich ab. Für die britischen Kaufleute stand jedoch weiterhin im Vordergrund, wie sie ihre eigene Bilanz und die des britischen Mutterlandes positiv gestalten konnten. Für sie war der Merkantilismus die gegebene Wirtschaftsform, die den Vorteil der britischen Seite sicherte, während in den Kolonien die Vorschriften dieses Systems leicht zu umgehen und deshalb auch leicht zu ertragen waren.

Einer der maßgeblichen Punkte in der Entwicklung hin zur Revolution waren aber die Überlegungen in Kreisen der neuenglischen Kaufleute über das Verhältnis von mercantilistischem System und eigenen Profiten. Aus dem Missverhältnis zwischen wirtschaftlicher Macht und politischer Mitbestimmung entstand revolutionärer Zündstoff.

Profitorientierung der amerikanischen Kaufleute

### Die Steuergesetze

Die britische Krone musste also versuchen, sowohl ihre Kontrolle über die amerikanischen Gebiete den veränderten territorialen Gegebenheiten anzupassen und zu intensivieren als auch die Kolonien stärker zur Deckung des defizitären Staatshaushaltes heranzuziehen.

Die finanziellen Beziehungen zwischen dem britischen Mutterland und seinen nordamerikanischen Kolonien waren bisher so geregelt, dass diese die für ihre eigenen Zwecke erforderlichen Steuern durch ihre Legislativen selbst beschlossen und sich an der Deckung der britischen Staatsausgaben über die üblichen Export- und Importsteuern beteiligten. Im übrigen trug der Gewinn der in London ansässigen Handelsgesellschaften aus dem Amerikahandel mit zum britischen Staatshaushalt bei. Eines der Grundgesetze des britischen Verfassungsbildes bestand jedoch darin, dass das Parlament nur über Steuern von Leuten, die auch im Parlament vertreten waren, beschließen durfte.

Steueraufkommen

Die Stationierung starker Truppenverbände in Amerika (bereits 1763) verstanden die Kolonisten als Repression, ihre Kosten wurden den Kolonien durch die Quartering Act aufgeladen. Eine Verschärfung der Zollaufsicht sollte vor allem den blühenden Warenauswurf unterbinden; in einer Reform des Gerichtswesens wurde ein Vice Admiralty's Court errichtet, der außerhalb der Kolonien (Halifax/Neu-Schottland) lag, aber für sie zuständig war. Beide Maßnahmen verschlechterten das Klima weiter und riefen ein latentes Aufbegehren vieler Kolonisten hervor.

Truppenstationierung und Gerichtswesen

Bereits 1764 traten Finanzgesetze in Kraft, die sowohl Importe verteuerten (Sugar-Act), als auch in den Kolonien selbst hergestellte Druckerzeugnisse, vor allem Zeitungen, aber auch alle Arten von offiziellen Papieren und Urkunden, besteuerten (Stamp-Act, 1765). Ein Boykott englischer Waren (Nonimportation) und die Forderung nach angemessener Mitsprache bei der Gesetzgebung (No taxation without representation, James Otis) führte 1766 zum Fall der umstrittenen Gesetze. Auch von den Townshends Acts (1767) blieb schließlich nur die Teesteuer.

Finanzgesetze

Träger dieser Aktionen waren Volksvertretungen, vor allem in Massachusetts und Virginia, aber auch, besonders was die Stamp-Act anging, sog. Korrespondenz-Komitees, d. h. die Presse und damit die intellektuelle Oberschicht in den Kolonien. Vorläufiger Höhepunkt war

Widerstand innerhalb der Kolonien

1766 der Stamp Act Congress in New York, an dem Delegierte aus neun Kolonien teilnahmen und auf dem eine "Declaration of Rights and Grievances" verabschiedet wurde – eine der ersten Formulierungen der gegensätzlichen Rechtspositionen und Vorläufer der Unabhängigkeitserklärung von 1776.

Die entscheidende Auseinandersetzung kam mit der Tea-Act vom Mai 1773, die der unter wirtschaftlichen Schwierigkeiten leidenden East-India-Company wieder auf die Beine helfen sollte. Dieses Gesetz erlaubte der Gesellschaft die zollfreie Einfuhr ihres Tees in die amerikanischen Kolonien und sicherte ihr das Monopol für den Teehandel. Nicht so sehr der erhobene Zoll als vielmehr diese Monopolstellung rief den erbitterten Widerstand der Kolonisten hervor. Von den zum Teil gewalttätigen Auseinandersetzungen um die Tee-Einfuhren wurde die Boston Tea Party im Dezember 1773 am bekanntesten. Ähnliches geschah in New York und vor Annapolis.

Die britische Regierung in London reagierte mit Strenge und erließ fünf Gesetze, die die politische Position der Krone stärken sollten (Coercive Acts: Sperrung des Bostoner Hafens, Stärkung des königlichen Regiments in Massachusetts durch Aufhebung der alten Charta, Verschärfung der Quartering Act von 1765, Deportation verhafteter Gewalttäter nach England etc., aber auch Stärkung Kanadas durch die Quebec-Act). Von Seiten der Kolonisten, die diese Gesetze als "Intolerable Acts" ablehnten, wurde daraufhin der erste Kontinentalkongress (1774) in Philadelphia einberufen. Während sich hier noch Royalisten und Radikale etwa die Waage hielten, wollte der britische General Gage ein Munitionslager der kolonialen Miliz in Lexington (Massachusetts) ausheben lassen, um die königlichen Gesetze (Coercive Acts) durchzusetzen. Dabei kam es in Lexington und Concord (Massachusetts) zu Feuergefechten zwischen britischen Truppen und Einheiten der Miliz (19. April 1775). Noch am selben Tag schloss die Miliz Boston ein und begann eine Belagerung, die bis zum März 1776 andauern sollte. Der daraufhin für den 10. Mai einberufene zweite Kontinentalkongress rief den Verteidigungszustand der Kolonien aus (15. Mai), bereitete sich damit auf einen Krieg vor und ernannte George Washington zum Oberbefehlshaber der aus den Neu-England-Milizen neu gebildeten Armee (15. Juni).

## **Die Unabhängigkeitsbewegung**

### **Auseinandersetzungen mit der Krone**

Die Revolutionsbewegung bekam aber erst durch neue Auseinandersetzungen mit den britischen Truppen und vor allem durch Thomas Paines Schrift "Common Sense" (veröffentlicht am 10. Januar 1776) Auftrieb, in der er den Gegensatz formuliert zwischen der unterjochten Alten Welt und der Neuen Welt, die die gehetzte und vertriebene Freiheit ("England hat sie zur Abreise aufgefordert") empfangen und der Menschheit einen Zufluchtsort geben müsse. Wenn auch die unmittelbare Wirkung dieses Pamphletes, das den König mit unerhörter Schärfe angriff ("britische Mörder"), nicht allzu hoch war, so trug es doch einerseits wesentlich zur Verschärfung des Verhältnisses zwischen Gemäßigten (Tories) und

Tea-Act und  
Boston Tea-  
Party

Brit. Reaktion:  
Coercive Acts

Thomas Paine:  
"Common  
Sense"

Radikalen (Whigs), andererseits zur allmählichen Verbreitung des Unabhängigkeitsgedankens in den Kolonien selbst bei.

Die Idee der Unabhängigkeit setzte sich denn auch nur langsam durch. Noch im Oktober 1774 hielt George Washington eine Loslösung von der britischen Krone für undenkbar, und auch in seiner Resolution vom 6. Juli 1775 erklärte der Kongress, nicht die Unabhängigkeit von Großbritannien anzustreben. Der Umschwung trat erst ein, als in einzelnen Kolonien die Radikalen zur Macht kamen und von dort aus die Unabhängigkeitsbewegung vorantrieben. So wies erstmals am 12. April der Provinzialkongress von North Carolina seine Delegierten im Kontinentalkongress an, die Unabhängigkeitsbestrebungen zu unterstützen. Unmittelbar auslösendes Moment zur Unabhängigkeit war also nicht der Kontinentalkongress, sondern das Bestreben der Einzelstaaten.

Anwachsen der Unabhängigkeit sbestrebungen

Massachusetts ging hier voran, New Hampshire, New Jersey und andere folgten, indem sie sich neue Verfassungen gaben und damit ihre Unabhängigkeit von Großbritannien proklamierten. Rhode Island und Connecticut gingen eigene Wege, hier war die Autonomie von der Krone seit jeher besonders stark ausgeprägt. Rhode Island behielt seine Verfassung von 1663, nach der das Wahlrecht nur den freien Siedlern und deren ältesten Söhnen zustand, bis zur Dorr-Rebellion 1843.

Neue Verfassungen in den Kolonien

An den Anfang ihrer Verfassungstexte stellten die Staaten Bills of Rights, Kodifizierungen der Menschen- und Bürgerrechte, wie sie Aufklärung und Naturrecht seit langem gefordert hatten. Am bekanntesten wurde die Virginia Bill of Rights vom 12. 6. 1776 mit ihrem grundlegenden ersten Artikel: "That all men are by nature equally free and independent and have certain inherent rights, ... namely the enjoy of life and liberty, with the means of acquiring and possessing property and pursuing and obtaining happiness and safety." (Alle Menschen sind von Natur aus in gleicher Weise frei und unabhängig und besitzen bestimmte angeborene Rechte ..., und zwar den Genuss des Lebens und der Freiheit, die Mittel zum Erwerb und Besitz von Eigentum und das Erstreben und Erlangen von Glück und Sicherheit.) Auch die Unabhängigkeitserklärung greift diesen Begriff der certain unalienable Rights, nämlich Leben, Freiheit und das Streben nach Glück (Pursuit of Happiness) wieder auf.

Bills of Rights

Es muss aber betont werden, dass das Aufbegehren der Kolonisten gegen die britische Regierung nicht der Kampf einer ausgebeuteten und unterdrückten Gruppe oder gar einer ganzen Bevölkerung gegen ihren Herrn war, sondern dass im wesentlichen schon der Verdacht einer Beschränkung der amerikanischen Freiheiten genügte, um entschiedene Reaktionen der Kolonisten hervorzurufen. Unter diesem Gesichtspunkt ist die freiheitliche Tradition der Amerikaner zu betrachten.

Gefährdung der Freiheiten

Man kann den Riss in der britischen Gesellschaft und die Absetzbewegung von der Krongewalt bereits mit dem Eindringen des Calvinismus und Puritanismus in die britische Gesellschaft erkennen. Sowohl die repressive Politik, die 1620 zur Übersiedlung der Pilgerväter nach Amerika führte, als auch die Restauration der Krongewalt 1660, nicht weniger aber auch die Wiedererrichtung der Parlamentsherrschaft 1688, verstärkten die Trennung zwischen den Kolonien und dem Mutterland.

Riss in der brit. Gesellschaft

### Die "amerikanischen Freiheiten"

Für die Entstehung und die Betonung der "amerikanischen Freiheiten" ist dieser Trennungsprozess eine der wesentlichen Ursachen. Er selbst lässt sich zunächst in verschiedenen Punkten fassen:

- Die räumliche Distanz zum Mutterland hatte Schwierigkeiten in der Durchsetzung von Rechtsvorschriften zur Folge, die im Bewußtsein der Kolonisten die Stellung der Zentralgewalt schwächen. Ein Beispiel dafür ist der Warenausfuhr, der die strengen Handelsgesetze umging. räumliche Distanz zum Mutterland
- Die calvinistisch-puritanische Tradition der Pilgerväter, die vor dem Druck der anglikanischen Staatskirche ausgewichen waren, führte zunächst zur Freiheit für Religionsgemeinschaften, wenn auch teilweise diese Freiheit auf die Puritaner beschränkt war. Religionsfreiheit
- Das Prinzip der Selbstverwaltung war am ungebrochensten in Rhode Island und Connecticut verwirklicht, aber auch in den anderen Kolonien mit dem Ende der Glorious Revolution 1688 gegen den königlichen Absolutismus erfolgreich wiederhergestellt. Selbstverwaltung
- Unter dem Eindruck der beiden letztgenannten Faktoren werden die Gedanken der Aufklärung in den Kolonien viel realistischer und pragmatischer aufgenommen als in der Alten Welt. Gedanken der Aufklärung

Die folgenden Faktoren beschreiben sowohl das Trennende zwischen Kolonien und Mutterland als auch das, was in der Folgezeit über die 1776 verkündeten Grundrechte hinaus als "amerikanische Freiheiten" das Bewusstsein der Nation prägte.

- Fehlen der Standesschranken; auch wenn man in der sozialen Schichtung der Kolonien von "Aristokratie" spricht, handelt es sich doch immer nur um eine Leistungs-, nicht um eine Geburtselite. Dazu kommt, dass von den Siedlern nur ein kleiner Teil aus dem englischen Mutterland stammte und von dort seine Standesbindungen und -traditionen mitbrachte. Der größere Teil wanderte aus Deutschland, Skandinavien, Irland (Ulster), Schottland und Frankreich (Hugenotten) aus. Sofern sie, wie Iren und Schotten, aus dem britischen Machtbereich kamen, hatten sie wirtschaftliche und politische Not zur Auswanderung getrieben. Sie brachten den Gegensatz zur britischen Krone mit. Fehlen der Standesschranken
- Hohe soziale Mobilität, die sich darin äußerte, dass servants, die ihre Überfahrt abdienten, zu hohen Stellungen aufsteigen konnten. Hohe soziale Mobilität
- Der sozialen Mobilität entspricht eine höhere soziale Homogenität, durch das Fehlen von Standesschranken bedingt, und auch eine größere materielle Freiheit; diese besonders unter dem Einfluss von Calvinisten und Hugenotten. soziale Homogenität
- Das Bewusstsein, in der "Neuen Welt" zu siedeln und das frontier-Erlebnis trugen zum Entstehen eines gemeinsamen "amerikanischen" Bewusstseins bei. Dazu kam auch die Tradition der Debatten in den gesetzgebenden Versammlungen, die das politische Bewusstsein förderten. Dennoch entstand nur langsam das Bewusstsein, eine eigene staatliche Form der Kolonien anzustreben; ein schon 1754 von Benjamin Franklin vorgelegter Unionsplan wurde damals nicht weiter verfolgt. Bewusstsein der "Neuen Welt" und frontier-Erlebnis

- Schließlich gehört hierher noch der Wohlstand der Kolonien, der mit der Wirtschaftsleistung erworben wurde.

Wohlstand der Kolonien

Diese Punkte machen deutlich, dass es in Amerika nicht darum gehen konnte, ein ungerechtes Gesellschaftssystem und mit ihm dessen Exponenten in Adel und König zu beseitigen, sondern allein darum, die politische Verantwortung auf sich zu nehmen; aus dem "No taxation without representation" wurde der Anspruch, die eigenen Belange selbst und unbeeinflusst zu regeln.

Streben nach politischer Verantwortung

In der Aufnahme aufklärerischer Grundideen bleibt jedoch zu berücksichtigen, dass von den Prinzipien der Freiheit und der Gleichheit mehr die individuelle Freiheit, seine eigenen Fähigkeiten zur Verwirklichung des eigenen Glücks und Besitzstrebens einzusetzen, verwirklicht wurde. Dem gegenüber trat die egalitäre Idee der Gleichheit mit ihrem sozialrevolutionären Grundton eher zurück.

Die "amerikanischen Freiheiten" selbst wurden 1941 von Präsident Roosevelt angesichts des Krieges in Europa und im Pazifik formuliert als Redefreiheit, als Freiheit zur Ausübung der Religion, Freiheit von aller Not und schließlich Freiheit von aller Angst.

"amerikanisch e Freiheiten"  
1941

## Der Unabhängigkeitskrieg

### Erste Kampfhandlungen

Der Krieg um die Unabhängigkeit der Kolonien begann im April 1775, als zunächst mit den Gefechten von Lexington und Concord, die britischen Maßnahmen zur Durchsetzung der Tea-Act abgewehrt werden sollten. König George III. reagierte auf den zweiten Kontinentalkongress mit der Anweisung, den Aufstand niederzuwerfen. Im Verlauf dieser militärischen Auseinandersetzung, für die der zweite Kontinentalkongress die organisatorischen Voraussetzungen geschaffen hatte, kam es zu den bereits erwähnten neuen Verfassungen in neun, später zwei weiteren Kolonien und vor allem zunächst zum Bürgerkrieg zwischen Loyalisten (Tories) und Radikalen (Whigs), in die die britischen Truppen eingriffen.

Gefechte von Lexington und Concord

Der Unabhängigkeitskrieg war also zunächst auch ein Bürgerkrieg. Etwa 50000 Loyalisten traten auf die britische Seite über. Dort kämpften auch fremde Söldnerkontingente. Unter anderem nutzten deutsche Fürsten, z. B. der Landgrafen von Hessen-Kassel, die Gelegenheit, zur Aufbesserung ihrer Finanzen Truppen an den englischen König zu vermieten. Gleichfalls auf britischer Seite kämpften Indianerstämme gegen die Siedler, die sie in ihrer Existenz bedrohten. Auf der Seite der Kolonien traten Spanien und Frankreich in den Krieg ein, Letzteres, um die Niederlage im Siebenjährigen Krieg auszugleichen. Sie schickten zunächst vor allem modernes Kriegsmaterial und militärische Führer, wie Friedrich Wilhelm von Steuben, den Marquis de Lafayette (1789 Organisator der Nationalgarde in Frankreich) und den Polen Thadeusz Kościuszko (1795 Führer des polnischen Aufstandes).

Bürgerkrieg und ausländische Unterstützung

Während des Krieges hatten die Amerikaner zunächst den Vorteil, sowohl auf eigenem Boden zu kämpfen als auch ihren Begriff von Freiheit zu verteidigen. Ihr Führer, General George Washington, war zwar nicht unbedingt ein militärisches Genie, wirkte aber vor allem durch seine Siegeszuversicht und militärische und politische Entschlossenheit positiv auf die Truppen ein. Nachteilig wirkte sich aus, dass die Milizen nicht so gut ausgebildet wie die englischen Truppen und auch in der Ausrüstung nicht gleichwertig waren. Weiter beherrschte die britische Flotte die Seeverbindungen und konnte Truppen schnell von einem Ort zum andern verschieben. Nachteile lagen hier in den weiten Nachschublinien, d.h. in der Entfernung zum Mutterland. Obwohl die britischen Truppen in offener Schlacht den amerikanischen fast stets überlegen waren, scheuteten ihre militärischen Führer den Entscheidungskampf. Das wurde auch dadurch unterstützt, dass die Amerikaner sich in die Tiefe des Hinterlandes zurückziehen konnten.

amerikanische und britische Nach- und Vorteile

## Die Unabhängigkeitserklärung

Die eigentliche Unabhängigkeitserklärung, von Thomas Jefferson entworfen und am 4. Juli 1776 verkündet, geht im Unterschied zu diesen ersten Kampfhandlungen auf den definitiven Beschuß der französischen und spanischen Regierung zur Intervention zurück.

Unabhängigkeitserklärung, 4. Juli 1776

Diese Erklärung, "The Unanimous Declaration of the Thirteen United States of America", führte, wie schon die "Declaration of Rights and Grievances" von 1766, die Beschwerdepunkte gegen König Georg III. auf, wobei sie

Kernsätze der Unabhängigkeitserklärung

allerdings die Beteiligung des britischen Parlamentes an diesen Punkten außer Acht ließ. Sie enthält als Kernsätze die politische Philosophie Thomas Jeffersons, die bereits Paines "Common Sense" zugrunde lag: dass alle Menschen gleich geschaffen sind, dass sie von ihrem Schöpfer mit gewissen unveräußerlichen Rechten ausgestattet sind; dass dazu Leben, Freiheit und das Streben nach Glück (Life, Liberty and the Pursuit of Happiness) gehören; dass zur Sicherung dieser Rechte Regierungen unter den Menschen eingerichtet werden, die ihre rechtmäßige Macht aus der Zustimmung der Regierten herleiten (deriving their just Powers from the Consent of the Governed); dass es das Recht des Volkes ist, die Regierungsform zu ändern oder abzuschaffen (to alter or to abolish it) und eine neue Regierung einzusetzen, die Sicherheit und Glück des Volkes gewährleistet (in such form, as to them shall seem most likely to effect their Safety and Happiness).

Aus diesen Gründen appellieren die im Kongress versammelten Repräsentanten der Vereinigten Staaten (the Representatives of the United States of America, in General Congress, Assembled) an den Höchsten Weltgerichter wegen der Richtigkeit ihrer Absichten. Sie erklären im Namen und mit der Vollmacht des Volkes dieser Kolonien (in the Name, and by the Authority of the good People of these Colonies), dass diese Kolonien mit Recht freie und unabhängige Staaten sein sollten (are, and of Right ought to be free and independant states), losgelöst von jeder Bindung an die britische Krone, und dass sie als freie und unabhängige Staaten die volle Macht haben, Krieg zu führen, Frieden zu schließen, Verträge einzugehen, Handel zu führen und alle anderen Dinge zu tun, die unabhängige Staaten von rechts wegen tun dürfen.

### **Die Organisation der Konföderation**

Gemeinsames Organ war in der ersten Zeit lediglich der aus dem zweiten Kontinentalkongress hervorgegangene Kongress in Philadelphia. Vor der Proklamation der Unabhängigkeit konnte er den Einzelregierungen lediglich Ratschläge geben, die tatsächlich bestehende Souveränität lag bei diesen. Auch mit der Unabhängigkeitserklärung wuchsen dem Kongress noch keine wesentlichen Rechte zu. Mit dieser Erklärung war vorerst nur ein Staatenbündnis, die "Vereinigten Staaten", geschaffen, das gewisse gemeinsame Ziele nach außen verfolgte. Dieser Konstruktion liegt auch der Gedanke zu Grunde, daß, wie schon im "Common Sense" formuliert, eine Regierung nur ein notwendiges Übel sei. Der Kongress zeichnete vor allem für die Kriegsführung verantwortlich und schickte Gesandte nach Europa, um für die amerikanische Sache zu werben.

Die Vertreter der amerikanischen Staaten waren zunächst nicht bereit, die dem Mutterland abgetrotzte Souveränität gleich an eine eigene Zentralregierung abzutreten. Der Staatenbund bestand daher zunächst aus souveränen Einzelstaaten (Art. 2 der Konföderationsverfassung), die untereinander einen festen Freundschaftsbund ("Firm League of Friendship", Art. 3) bildeten. Die Vollmachten, die nach der Verfassung der Kongress hatte, waren durch eine unzureichende Finanzierung seiner Aufgaben sehr relativiert. Was fehlte, waren Steuern, über deren Verwendung der Kongress entscheiden konnte – zur Finanzierung seiner Aufgaben musste er die Einzelstaaten um Zuwendungen bitten. Gleichfalls nicht vorhanden war auch eine übergeordnete Bundesjustiz zur Durchsetzung der gefassten Beschlüsse.

Aufhebung der  
Verbindungen  
nach  
Großbritannien

Gemeinsames  
Organ: Der  
Kongress

Staatenbund

### Der Verlauf des Krieges

Der Krieg selbst zog sich zunächst unter schlechten Vorzeichen für die Vereinigten Staaten hin und brachte 1777 und 1780 schwere Krisen für sie und den Kongress (der zweimal vor den britischen Truppen fliehen musste). Es ist vor allem dem persönlichen Geschick George Washingtons als Oberbefehlshaber der Armee zuzuschreiben, dass die militärischen Niederlagen nicht zum politischen Zusammenbruch führten. 1778 errangen die Staaten bei Saratoga einen Sieg über die britischen Truppen; da zur selben Zeit mit Frankreich ein formeller Bündnisvertrag abgeschlossen wurde, waren sie nicht mehr auf einen Kompromiss zwischen ihnen und der britischen Regierung angewiesen. Spanien trat im folgenden Jahr auf Drängen Frankreichs in den Krieg gegen England ein.

Die französischen Expeditionskorps unter Rochambeau und de Grasse hatten wesentlichen Anteil an der Kapitulation der Engländer in Yorktown unter Lord Cornwallis (1781). Erst im folgenden Jahr kam es zu Friedensgesprächen, in denen die Staaten aber keine Rücksicht auf das verbündete Frankreich nahmen. Anfang 1783 einigten sich die in den Krieg verwickelten Parteien in Paris auf einen Friedensschluss, der drei Monate später vom Kongress ratifiziert wurde: Großbritannien erkannte die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten an, behielt sich aber Kanada vor und trat Florida an Spanien ab (um Gibraltar behalten zu können). Für Frankreich brachte dieses außenpolitische Abenteuer nur eine Verschärfung des latenten Haushaltsdefizits. Etwa 100000 königstreue Amerikaner verließen während des Krieges und nach dem Friedensschluss Amerika und fanden in Westindien, Kanada oder England Zuflucht.

Militärische  
Situation

Friedensschluss  
1783